

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 584.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Samstag, den 15. Dezember.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Die Arbeit des Reichstags.

Der Reichstag ist, nachdem er die nicht gerade übermäßige Arbeitsleistung von 19 Sitzungen vollbracht hat, in die Weihnachtsferien gegangen, welche bis zum 9. Januar 1901 dauern werden. Der kurze Abschnitt von der Eröffnung des Reichstags bis zum Beginn der Weihnachtsferien ist erfahrungsgemäß der positiven Arbeitsleistung nicht sonderlich günstig. Auch ein Teil derjenigen Volksvertreter, die nicht gewohnheitsgemäß „fern von Madrid“ weilen und nur zu den „großen Abstimmungen“ per Telegramm nach Berlin citirt werden, pflegt vor Weihnachten nur eine geringe Arbeitslust zu entwickeln und der Ansicht zu sein, daß sich der Aufenthalt auf dem theuren Berliner Pflaster vor Weihnachten nicht recht lohne. So stand denn das Haus, abgesehen von den ersten „großen Tagen“, wo die heiße China-Schlacht im Reichstag ausgefochten wurde, dauernd im Zeichen der vollendeten Beschlußunfähigkeit. Der hierdurch angerichtete thätigkeitschaden war bisher nur wenig zu spüren, da der Reichstag ja noch nicht in die Phase der entscheidenden Abstimmungen gekommen ist. Aber in den parlamentarischen Kreisen wird mit banger Sorge erwogen, wie die parlamentarische Arbeit sich gestalten soll, wenn der beschämend schlechte Versuch fort-dauert, den der Reichstag insbesondere in den beiden letzten Wochen aufzuweisen hatte.

Die positive Arbeitsleistung, welche der Reichstag bisher vollbracht hat, ist nicht sonderlich groß und läßt sich leicht aufzählen, doch bedeutet dies keinen Vorwurf für die Volksvertretung, denn einmal war deren Thätigkeit vorwiegend durch eine Anzahl hochpolitischer und zumeist die Situation klärender Debatten in Anspruch genommen, und andererseits war das Arbeitsmaterial, welches dem Reichstage seitens der Regierung vorgelegt wurde, zunächst recht spärlich. Nachdem der Reichstag am 14. November mit der vom Kaiser verlesenen Thronrede eröffnet worden war, und am 15. November die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer stattgefunden hatte, begann am 19. November mit der ersten Lesung des Nachtragsetats für China die eigentliche Reichstagsarbeit. Die Lesung des Nachtragsetats, welche sich, unterbrochen durch den Vuktag, vier volle Sitzungstage hinzog, gestaltete sich Alles in Allem zu einer Debatte im großen Stil, deren Resultat zwei Erfolge waren. Nämlich ein Erfolg des Reichskanzlers, der sich die Billigung der überwältigenden Mehrheit des Reichstags für seine Chinapolitik sicherte, denn in der Opposition gegen die Politik der Regierung verblieb, unbeschadet der auch von

anderen Seiten des Hauses geübten Kritik an einzelnen Vorgängen, allein die Socialdemokratie. Nicht minder bedeutend aber war der Erfolg der Volksvertretung, indem der Reichskanzler sich veranlaßt sah, die Uebergebung des Reichstags bei der Behandlung der Chinafrage selbst als einen schweren Fehler zu charakterisieren und ausdrücklich um Indemnität nachzusuchen. Nachdem am 23. November der Nachtragsetat der Budgetkommission überwiesen worden war, kam am 24. die Interpellation über die „12,000 Mark-Affaire“ zur Verhandlung. Der Reichstag zeigte an diesem Tage eine seltene Einmüthigkeit, indem alle Parteien, freilich in sehr modifizirter Form, das Verhalten des Reichs-ants des Innern preisgaben. Der Reichskanzler Graf Bülow hat auch hier das Beste und zugleich Einzige, was er thun konnte, indem er das Reichsamt des Innern in diesem Falle entschieden desavouirte. Der Leiter des Reichsants des Innern, Graf Posadowsky, schwieg damals und das war das Klügste, was er thun konnte. Aber diese Debatte hatte, bei Gelegenheit der Etatsdebatte, in der Sitzung vom 11. Dezember ein merkwürdiges Nachspiel. Während Graf Bülow das Verhalten des Reichs-ants des Innern als einen „Mißgriff“ bezeichnete und erklärte, daß derartige Wege in Zukunft nicht mehr eingeschlagen werden würden, erklärte jetzt Graf Posadowsky: „Man kann über die politische Opportunität dieser Maßregel streiten.“ Was Wunder, daß angesichts dieser klaffenden Differenz die Mehrheit des Reichstags sich sagte: Nun erklärt mir, Derindur, diesen Zwiespalt der Natur — zwischen dem Reichskanzler und seinem Staatssekretär?

Am 26. November wurde die Interpellation Oriola, betreffend die Revision der Militärpensionsgesetze, behandelt, deren Ergebnis leider die Mittellosigkeit war, daß der Reichstag einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf in dieser Session nicht zu erwarten hat. Am 27. November wurden die Seemannsgesetze, am 29. das Privatversicherungs-gesetz einer Kommission überwiesen. In der nächsten Woche wurden von den vier Sitzungstagen drei durch die Interpellation über die Kohlensteuerung ausgefüllt, während an dem dazwischen liegenden Schwermistag der sogenannte „Toleranzantrag“ des Centrums, der seitens des Reichstags und der Regierung auf scharfen Widerspruch stieß, an eine Kommission verwiesen wurde. Nebenher begann am 4. Dezember die Beratung des China-Etats in der Budget-Kommission, die erst nach den Ferien zu Ende geführt werden wird.

In dieser Woche wurde die Thätigkeit des Reichstags durch die viertägige Etatsdebatte ausgefüllt, deren hervorragendster Punkt die Erörterung über den Nichtempfang des Präsidenten Krüger war. Als Facit der Debatte muß ein Erfolg des Reichskanzlers Grafen

Bülow bezeichnet werden, der es verstand, durch seine offenherzigen Darlegungen der internationalen Lage die Mehrheit des Reichstags von der Nothwendigkeit der Politik zu überzeugen, welche die Regierung, ohne auf die leichtverständlichen Wünsche der Volkstimmung Rücksicht nehmen zu können, in der Burenfrage verfolgt hat und weiter zu verfolgen gedenkt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. Dezember.

— **Geschichtskalender.** 15. Dezember. 1865: Stiftung des Hannoverschen Ernst-August-Ordens durch König Georg V. 1840: Beisehung der Lebersteine Napoleons im Invalidenhospitale zu Paris. 1810: * Ludwig Dessoff zu Posen, bedeutender Schauspieler. 1805: Vertrag von Schönbrunn. 1804: * Ernst Rietschel zu Pulsitz in Sachsen, bedeutender Bildhauer. 1784: † Ludwig Devrient zu Berlin, berühmter Schauspieler. 1745: Sieg Friedrichs des Großen bei Kesselsdorf. 37: * Kaiser Nero zu Antium.

— **Residenz-Theater.** Auf vielfachen Wunsch auswärtiger Besucher giebt die Direktion am Sonntag Nachmittag Sudermanns „Johannisfeuer“ und zwar dieses Mal ausnahmsweise zu halben Preisen. Diese Gelegenheit, das hochinteressante Stück auf so billige Weise sehen zu können, werden sich wohl auch viele Wiesbadener nicht entgehen lassen. Der Sonntag Abend ist der heiteren Ruhe gewidmet. Moser kommt mit seinem übermüthigen „Salon-Tiroter“, dem Familien-Lustspiel mit den netten Gesangsbelegungen, zu Wort. Zum ersten Male veranstaltet die Direktion, um der Kinderwelt eine schöne Weihnachtsgabe zu widmen, eine Märchen-Vorstellung. Am Mittwoch, den 19. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, wird Dr. Brauns „Struwwelpeter“, eine lustige Weihnachts-Vorstellung in 4 Bildern mit Gesang, Tanz und Musik, zur Darstellung gelangen. Das Stück ist eigens für Kinder geschrieben. Preise der Plätze, für Erwachsene wie für Kinder, sind die halben Tagespreise. Fremdenloge 2.50 Mk., 1. Rangloge 2 Mk., 1. Sperrloge 1.50 Mk., 2. Sperrloge 1 Mk. und Balkon 50 Pf.

— **Walhalla-Theater.** Heute Abend 8 Uhr findet im Theatersaal Abschieds-Benefiz-Vorstellung für das „Sylphiden-Ballet“ statt. In Anbetracht des sehr niedrigen Eintrittspreises und der Fülle des Gebotenen darf man dem Ballet wohl ein ausverkauftes Haus prophezeien. Das reizende Ballet „Am Weihnachtsabend“ ist eine Seltenheitswunder, die allein den Besuch verlohnt. Der Violinvirtuose Herr Strater wird u. A. ein Konzert von Bruch zum Vortrag bringen.

— **Bezirksauskunft.** Sitzung vom 14. Dezember unter dem Vorsteher des Herrn Verwaltungsrathsdirektors Linz. Von den heute verhandelten Streitigkeiten ist diejenige des Forstfiskus, vertreten durch die königliche Regierung dahier, gegen die Wegepolizeibehörde zu Rappershain wegen Inanspruchnahme a) des Fuhrweges Rappershain-Erlenhof-Huppert und b) des Fuhrweges Rappershain-Huppert für den öffentlichen Verkehr zu erwähnen. Die beiden Wege berühren die Oberförsterei Erlenhof, der Fuhrweg geht sogar mitten durch diesen Hof. Die Forstverwaltung will den Durchgang wohl für den eng begrenzten Lokalverkehr, insbesondere für

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 16. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr: „Johannisfeuer“. (Halbe Preise.) Abends 7½ Uhr: „Der Salontiroter“. Montag, den 17.: „Nord Quez“. Dienstag, den 18.: „Johannisfeuer“. (Ohne Zuzahlung.) Mittwoch, den 19., Nachmittags 4 Uhr: Kinderdarstellung zu halben Preisen: „Struwwelpeter“. Abends: „Geschlossen“. Donnerstag, den 20.: „Geschlossen“. Freitag, den 21., Nachmittags 4 Uhr: „Struwwelpeter“. Samstag, den 22.: „Die strengen Herren“. (Novität.)

* **Spangenberg'sches Konservatorium für Musik** (Wilhelmstraße 12). Heute Samstag, den 15. d. M., Nachmittags 5½ Uhr, wird Herr Musikdirektor E. Hochstetter den zweiten musikalischen Vortrag in diesem Winter halten. Das Thema ist diesmal: „Entstehung und Entwicklung der Oper“. Der Eintritt ist frei und Interessenten gern gestattet.

Dr. T. Eine biologische Entdeckung ersten Ranges ist dem Gelehrten Quinon gelungen, der dazu umfangreiche Versuche theils in Paris, theils an zoologischen Stationen der französischen Küste gemacht hat. Vor kurzer Zeit konnte bereits die in wissenschaftlichen Kreisen großes Aufsehen erregende Mittheilung gemacht werden, daß nach Quinon eine außerordentlich nahe Verwandtschaft in der chemischen Zusammensetzung, sogar eine fast völlige Identität zwischen der Blutfärbung und dem Seewasser bestünde. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß diese Thatsache für die Annahme spräche, daß das thierische Leben, auch die Entwicklung aller Landthiere, vom Meere ausgegangen sein müßte. Jetzt giebt ein Bericht von Quinon an die Pariser Akademie der Wissenschaften die eigentliche Erklärung für diese merkwürdige Beobachtung. Der Forscher hat nämlich durch eine sehr große Zahl von Versuchen an einer ganzen Reihe verschiedenartiger

Meeres-thiere festgestellt, daß bei ihnen ein dauernder Austausch zwischen der Blutfärbung im Innern des Thierkörpers mit dem umgebenden Seewasser durch die Körperoberfläche hindurch stattfindet. Die Versuche erstreckten sich bisher nur auf wirbellose Thiere, und zwar wurden folgende ausgewählt: von den Stachelhäutern ein Seeaster (Asterias rubens), von Mollusken die eßbare Auster, eine Meeresmuschel (der sogenannte Meerestafelberg); die gewöhnliche achtmalige Tintenschnecke (Octopus) und die jehnfüßige Sepia, von Ringelwürmern der sehr häufige, in schlammigem Meeresboden lebende Sandwurm, der an allen Küsten Europas vorkommt und eine nicht zu verachtende praktische Bedeutung als Fischtöbter hat, von Sternwürmern der sogenannte Spritzwurm, ebenfalls ein sehr gemeiner Bewohner der europäischen, aber auch der tropischen Meere, und endlich von Krustenthiere der Hummer, die große Meeresspinne und die gemeine Strandkrabbe. Diese Thiere wurden auf die Zusammensetzung ihres Blutes hin untersucht, dann wurden einige Exemplare in ein Bassin mit Seewasser gesetzt, dessen Salzgehalt und chemische Beschaffenheit künstlich verändert wurde. Es stellte sich heraus, daß nach einiger Zeit die Blutfärbung in den Thierkörpern sich genau in derselben Weise geändert hatte, wie es mit dem umgebenden Wasser der Fall gewesen war. Es ist danach also als eine Thatsache zu betrachten, daß die Zusammensetzung des Blutes bei diesen Meeres-thieren direkt von der Zusammensetzung des Seewassers beeinflusst wird, und zwar kann dies nur auf dem Wege geschehen, daß das Seewasser geradezu durch die Haut in die Blutwege eindringt. Einen derartigen Austausch von Flüssigkeiten durch eine Haut hindurch nennt die Wissenschaft Osmose, und diesem Vorgang ist in der modernen Chemie, besonders von Seiten des jetzt in Berlin lebenden berühmten Chemikers van 't Hoff, die größte Aufmerksamkeit gewidmet worden. Quinon sagt noch ausdrücklich, daß es sich keinesfalls um eine direkte Vermischung beider Flüssigkeiten handeln kann, etwa dadurch, daß die Meeres-thiere das Seewasser durch die natürlichen Oeffnungen des Körpers in sich aufnehmen. Man muß sich eben mit dem verblüffenden Sach abfinden, daß eine

bisher kaum geahnte Verwandtschaft zwischen Blut und Seewasser zunächst bei den Meeres-thieren besteht, und daß für diese das Sprichwort keinesfalls gilt: Blut ist dicker als Wasser. Auch bei den Landthieren und auch beim Menschen hat sich übrigens diese Eigenschaft noch in hohem Maße erhalten, indem man einen großen Theil des Blutes durch Seewasser ersetzen kann, ohne das Leben irgendwie zu gefährden, wovon auch in der Heilkunde zuweilen Gebrauch gemacht wird.

* **Das Ende des Elbflusses.** Die moderne Kultur und besonders die Industrie hat sich schon mehrfach als eine arge Feindin des Fischbestandes unserer Flüsse bewiesen, und schon wieder macht sich die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ zum Sprachrohr einer Klage, die man über das Aussterben des Lachses in den Gewässern der oberen Elbe und ihrer Nebenflüsse erhebt. Am Ausgang des Mittelalters waren diese Flüsse besetzt mit Lachsen überfüllt, daß das Flußbett bei Königgrätz z. B. ihre Menge schier nicht fassen konnte. Der Lachs war damals in jenen Gegenden eine so gemeine Speise, daß die Diensthofen die Bedingung stellten, nicht häufiger als zweimal wöchentlich mit Lachs traktirt zu werden. In der Botava drängten sich die jetzt so geschätzten Fische derart zusammen, daß es in einem alten Bericht von ihnen heißt, es schiene als wollten sie die Quelle des Flusses austrinken. Mit dieser Herrlichkeit ist es nun gründlich zu Ende. Zwar hat man seit 30 Jahren mit einer systematischen Ueberfischung der Gewässer einen energischen Versuch gemacht, und es wurden in dieser Zeit nicht weniger als 10 Millionen Lachse ausgefischt. Aber es ist Alles umsonst gewesen, da die Errichtung von Cellulose-Fabriken zur Vergiftung des Wassers geführt und die Anlage von Turbinen die Fische beunruhigt hat. Auch der deutsche Fischerei-Verein hat an der Erhaltung des Lachsbestandes in den böhmischen Flüssen insofern thätigen Antheil genommen, als er jährlich etwa 400,000 Lachse nach Böhmen sandte, aber auch er mußte diese Unternehmung zurückziehen, weil die dortigen Verhältnisse einen Erfolg unmöglich erscheinen ließen und die Brut außerdem für den Bedarf innerhalb Deutschlands kaum ausreichte. Demnach wird der Elbflachs bald ganz der Vergangenheit angehören,

Leute aus Mappershain, gelten lassen, nicht aber für den allgemeinen Verkehr, namentlich nicht für Viehtransporte, wegen der damit verbundenen Belästigungen und Gefahren. Bezüglich des Fuhrweges macht die Forstverwaltung geltend, daß ein Erfolg geschloffen worden sei. Die gegen die Verfügung der Wegpolizeibehörde, welche die Wege als öffentliche bezeichnet, erhobene Klage wurde vom Kreisaußschuß zu Langenschwalbach abgewiesen, auf die dagegen erhobene Berufung aber legt der Bezirksaußschuß die angefochtene Verfügung außer Kraft. Er ging dabei von der Erwägung aus, daß aus der Zuanahme des Weges für den öffentlichen Verkehr noch nicht dessen öffentlicher Charakter folge. Eigentümer der Wege sei unbestritten der Forstfiskus und es müsse erst der Nachweis erbracht werden, daß derselbe die Abfiht gehabt, dieselben dem öffentlichen Verkehr widmen zu wollen.

— **Der Christbaummarkt** findet vom 15. bis 24. Dez. statt. Die Auslosung der Verkaufsstellen für Christbäume erfolgt heute Samstag, den 15. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Verkaufsbauwerk. Das Pflanzgeld beträgt 25 Pf. für je einen Quadratmeter. Die Christbäume finden auf der Süd- und Westseite des Rathhauses, sowie in der Querstraße Aufstellung.

— **Weihnachtssendungen.** Um sich selbst vor Schäden und Verdruß zu bewahren und einem in der Ferne weilenden lieben Angehörigen die zugehörige Weihnachtsfreude sicherzustellen, ist unbedingt erforderlich, daß der zur Versendung bestimmte Gegenstand: 1. postordnungsmäßig verpackt und 2. möglichst frühzeitig zur Auflieferung gebracht wird. Nur für „postordnungsmäßig“ verpackt eingelieferte Sendungen leistet die Postverwaltung im Falle des Verlustes oder einer Beschädigung Ersatz, und zwar in der Weise, daß der wirklich erlittene Schaden, jedoch niemals mehr als 3 Mk. für je 1/2 Kg., vergütet wird. Unter „postordnungsmäßig“ ist zu verstehen, daß der Gegenstand in so gesicherter und zweckentsprechender Weise verpackt ist, daß eine Beschädigung desselben, ohne besondere äußere Einwirkungen und Fahrlässigkeiten bei der postförmigen Behandlung, als ausgeschlossen erachtet werden kann. Zur Versendung von Glasfächern und sonstigen leicht zerbrechlichen Gegenständen eignen sich am besten Körbe aus Weidengeflecht, weil dieselben elastisch sind und vermöge dieser Eigenschaft jeden Stoß, Fall u. dergleichen abschwächen. Dann verpacke man nicht, die einzelnen, leicht zerbrechlichen Teile separat mit Heu, Stroh oder Holzspäne nach allen Seiten zu umgeben, daß sie einander unmittelbar nicht berühren können. Papier eignet sich nur dann als Verpackungsmittel, wenn es in ausreichender Menge, bezw. geballt Verwendung findet. Zur Verpackung sonstiger Gegenstände wähle man, besonders wenn es sich um Sendungen im Gewicht von mehr als 5 Kg. handelt, starke Holzstöße. Eine Umschnürung mittels Bindfaden ist überflüssig, desto mehr achte man darauf, daß die Riste gut, und zwar so vernagelt wird, daß nicht einzelne Nägel aus den Holzstößen hervorstehen. Unter keinen Umständen benutze man, auch wenn es sich nur um kurze Entfernungen handelt, Cigarettenstämme, Pappschachteln, selbst wenn man sie noch so schön mit einer Papierhülle umgibt und nach allen Regeln der Kunst verschmückt. Das Schicksal eines detackigen „Postpakets“ ist besiegelt, sobald es die Bekanntheit einer stärkeren, bezw. schwereren Riste macht. Durch die Beachtung dieser wohlgemeinten Fingerzeige werden wir unseren Lieben in der Ferne Freude machen, uns selbst aber unliebsame Verlegenheiten ersparen.

— **Wintermandat.** Unter dem persönlichen Kommando des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps, v. Lindenberg, werden, wie das „Frankf. Journ.“ berichtet, demnächst die Garnisonen Frankfurt, Mainz, Darmstadt, Biebrich, Wiesbaden, Somburg und Hanau zu einem mehrwöchigen Wintermandat in der Raingegend an den Abhängen des Taunus versammelt. Das Haupttreffen soll bei Hattersheim stattfinden. Die Pioniere von Kastel werden an mehreren Stellen Brücker über den Main schlagen.

— **Sitzgelegenheit für Ladenangestellte.** Nach der im „Reichs-Gesetzblatt“ veröffentlichten Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalter, betreffend die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen, hat der Bundesrath folgende Bestimmungen erlassen, welche mit dem 1. April 1901 in Kraft treten: 1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Rundschiff bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Kontoren) muß für die daselbst beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Rundschiff beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann. Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden. 2. Unberührt bleibt die Befugnis der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen (z. B. bei der Gewerbeordnung), oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes (§ 139b, Abs. 2, a. a. O.) zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

— **Die Havana-Cigarren werden billiger.** Für die armen Reichen, welchen seit dem spanisch-amerikanischen Krieg der Havanaer Tabak so hoch gehängt wurde, kommt aus Cuba frohe Kunde. Die Tabakernte aus Cuba, welche soeben auf den Markt gekommen, wird als eine der reichsten bezeichnet, welche jemals erzielt wurden, auch soll die Qualität durch das jahrelange Brachliegen der Felder außerordentlich sein. Einer guten Mittelrate von 400,000 Ballen stehen diesmal 510,000 Ballen Primatavare gegenüber. Der Werth derselben wird von einem Importeur in New-York auf ca. 17,125,000 Dollars eingeschätzt. Der weitaus größte Theil derselben nimmt seinen Weg nach Europa.

— **Wer trinkt den meisten Thee?** Der Statistiker ist unermülich in der Erforschung der geheimnißvollsten Dinge, welche nicht immer auch gerade die nützlichsten sind. Jetzt hat ein sündiger Kopf ausgerechnet, welches Volk der Erde den meisten Thee konsumiert. An erster Stelle steht der Engländer. Auf den Kopf eines jeden Briten kommt ein jährlicher Theeverbrauch von sechs englischen Pfund, also etwa drei Kilogramm. Vor 60 Jahren noch begnügte sich der Engländer mit fünf Pfund Thee. Von den Bewohnern Europas trinkt nur der Holländer mehr als ein Pfund Thee. Der Russe und der Amerikaner begnügen sich mit je drei Viertel Pfund. An letzter Stelle endlich stehen der Deutsche und der Franzose.

— **Verhaftung von Wilddieben.** Am Donnerstag gegen Abend gelang es dem hiesigen Förster Mehl vom Forsthaus „Rheinbild“ zwei Wilderer aus Wiesbaden im Schiersteiner Waldbezirk „Hed“ abzufassen. Der eine von ihnen trug eine Hünte unter seinem Mantel verborgen, die Herr Mehl in Beschlag nahm. Die beiden Wilderer wurden auf die Bürgermeisterei Dohheim gebracht, von wo sie mit Hilfe des Gendarmen, Herrn Heiser, nach Wiesbaden abgeführt wurden, um ihre Personalien feststellen zu können. In der Wohnung des einen hielt man dann noch in der Nacht eine Hausdurchsuchung ab, bei der man aber, außer einem Schrotbeutel, weiter nichts von Belang fand. Hoffentlich wird den sauberen Gesellen, die wahrscheinlich noch mehr auf dem Ackerholz haben, ihr Handwerk für einige Zeit gelegt werden.

— **Eine aufregende Scene** spielte sich gestern Mittag 12 Uhr in der Bierfabrikstraße ab. Ein vor einem Rollwagen gespanntes Pferd kam den Bierfabrikberg herunter gerauscht und an der Seite hing, sich verzweifelt festhaltend, der Kutscher, welcher mitgeschleift wurde. Glücklicher Weise gelang es, das Fuhrwerk am Bismarck-Denkmal zum Stehen zu bringen und so den Kutscher aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

— **Kleine Notizen.** Heute Samstag, den 15. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Hotel Hahn“, Spiegelgasse 15, eine Vorstandssitzung des „Kur-Vereins“ statt.

△ **Sonnabend, 14. Dezember.** Herr Kreislandwirthschaftslehrer Reiter-Wiesbaden wird morgen Abend 8 Uhr im Saale des Herrn Noll zur „Krone“ daher einen Vortrag über „rationelle Fütterung des Milchviehes zur Erzielung des höchstmöglichen Milchertrags“ halten. Jährlicher Besuch der Versammlung steht zu erhoffen. — Für das nahe Rimbach ist elektrische Beleuchtung geplant; die Vorarbeiten hierfür sollen dem nächsten Jahre nahe sein.

△ **Wochen, 13. Dezember.** Die am 1. Dezember l. J. erfolgte Volks-, Vieh- und Obstbaumzählung ergab in unserer Gemeinde folgendes Resultat: Es sind vorhanden 183 Gehöfte mit 192 Haushaltungen, wovon letztere aus 496 dem männlichen und 489 dem weiblichen Geschlecht angehörig sind. Von diesen befehen, sobald also Weibchen eine Gesamtanzahl von 985 Seelen aufzuweisen hat. Von diesen betragen sich 881 zur evangelischen, 71 zur katholischen und 33 zur jüdischen Religion. Die Vieh- und Obstbaumzählung ergab 48 Pferde, 392 Stück Rindvieh, 245 Schafe, 316 Schweine, 124 Hiegen, 1159 Stück Federvieh, 61 Bienenstöcke und 2631 Obstbäume.

— **Königstein, 14. Dezember.** Am 20. d. M. findet die diesjährige Weihnachtsfeier der Schülerinnen und Pensionärinnen des hiesigen Taunus-Instituts im großen Saale der Dr. Urmelung'schen Heilanstalt statt. Gedächtnis-Anstalt macht bekanntlich die größten Anstrengungen, um den Schülern ein gebiegenes Wesen und eine tüchtige Erziehung beizubringen. Es steht deshalb zu hoffen, daß die Weihnachtsfeier sich eines regen Besuches seitens der Freunde des Instituts erfreuen wird. — Die Dr. Urmelung'sche Heilanstalt ist auch gegenwärtig trotz des Winters von Gästen gut besucht.

— **Aus der Umgebung.** In Erd ebeim wurde durch die Schelle bekannt gemacht, daß in den nächsten Tagen in hiesiger Gemarkung ein Wintermanöver stattfinden wird. Jeder, welcher geschont werden sollen, müssen mit Strohweiden versehen sein. — In Mainz wurde im Hauptpostgebäude ein von vielen Behörden beehrlich verfolgter Postschwindler, der Kaufmann Zwirner von Gießen, verhaftet. In einer Reihe von Häusern hat Zwirner, der gemeist unter falschem Namen reiste, auf den Namen fremder Reisenden und Kaufleute telegraphische Postzahlungsbeiträge erhoben. Eine Münchener Firma hat er außerdem im 3000 Mk. geschädigt. — Einen seltenen Faun erlegte vor einigen Tagen der hiesige Förster Mehlster zu Forsthaus Dohborn. Der Faun war ein hartes, weißliches Exemplar von hellrother Farbe, mit roth gezeichnetem Kopfe, weißer Krone und weichen Hinterfüßen. — In Krennerod ergab die Volkszählung 1266 Einwohner, und zwar 565 männliche und 701 weibliche. Die Annahme um mehr als 100 Köpfe gegen die vorletzte Zählung ist nur eine Scheinbabe, da diesmal die vorübergehend Abwesenden (Arbeiter in Westfalen und in der Rheinprovinz) nicht mitgezählt wurden. — In Afrika beträgt die Einwohnerzahl nach der vorläufigen Feststellung der diesjährigen Volkszählung 1906 Köpfe. Bei der Volkszählung im Jahre 1895 waren hierüber nur 1707 Einwohner, mithin eine Zunahme von 109 Köpfen. — Der Winger Mathias Scherer von Weinsähr wurde wegen Meineids und Verleitung zum Meineid mit 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bestraft. — Bei den Volkszählungen in Liebenau und Billingen ist der Telegraphenbetrieb eröffnet worden. — Die Volkszählung 1900 ergab in Bunkel eine Einwohnerzahl von 2506, eine Zunahme von über 200 Seelen seit 1895. — In Siegen machte der unverheiratete Kaufmann A. v. A. durch einen Revolver-schuß seinem Leben ein Ende. Motive unbekannt. — Die Leiche des am 28. September dieses Jahres in Altentirchen verschundenen Hirten Anton Ködner von Runderdt hat man unweit Altentirchen in der Wiesbadener, an den Wurzeln eines Strauchens hängend, aufgefunden. Er muß durch einen Unfall seinen Tod gefunden haben. Sein Alter betrug er bei der Verurteilung 27 Jahre. — Wie sich jetzt herausstellt, hat auch ein Herborner mit den Buren gegen die Engländer gekämpft, der Sohn des Bahnmehlers Hillesheim. Er ist (ohne daß es seine Eltern wußten) als Freiwilliger nach Transvaal gegangen, hat im deutschen Corps mitgekämpft und ist zweimal verwundet worden. Er hat zehn Wochen im Hospital in Pretoria gelegen, sich jedoch wieder vollständig erholt.

△ **Mainz, 14. Dezember.** Rheinspegel: 0 m 95 cm Vormittags gegen 2 m 24 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

d. **Wiesbaden, 14. Dezember.** (Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Benner-scheidt. — Der 1865 geborene Zahnarzt Paul R. von hier wurde im Juni 1898 zusammen mit dem Kaufmann J. wegen Betrugs verurtheilt. R. erhielt 9 Monate Gefängniß. J. erhielt ebenfalls so viel, während zwei weitere Mitangeklagte freigesprochen worden waren. J. verbüßte seine Strafe, R. jedoch streifte die Wiederaufnahme des Verfahrens an, und es gelang ihm auch, dasselbe durchzusetzen. So wurde denn heute abermals in der Sache verhandelt. Der verstorbene Schwiegervater des R. hatte in der letzten Zeit seines Lebens eine Haushälterin, ein Fräulein Elisabeth Merlen, und dieser Haushälterin wegen verheirateten sich die Eheleute R. mit dem alten Mann, der dann von hier wegzog und nach Köln übersiedelte, wo er bald darauf starb. Der Verstorbene hat ein Testament hinterlassen, in welchem er seinen Sohn als Haupterben einsetzte, seine Tochter, die Ehefrau R., auf den ihr gesetzlich zukommenden Pfandtheil beschränkte und seiner Haushälterin ein Legat von 5000 Mk. answarf und ihr überdies die Möbel, unter Ausschluß der Gold- und Silberfächer, vermachte. Bald

entstanden nun zwischen den Erben Streitigkeiten, hauptsächlich aber richtete sich die Feindschaft des R. gegen die ehemalige Haushälterin seines Schwiegervaters. Civilprozeß über Civilprozeß wurde gegen dieselbe angestrengt. Als dem Wüthenden endlich die Erbchaftsgerichtsichte leid geworden war, machte sich der frühere Mitangeklagte J. gen Frankfurt, wo mittlerweile das Fräulein Merlen sich niedergelassen hatte, und veranlaßte das Mädchen dazu, daß ihr ausgefehlt Legat von 5000 Mk. gegen 3000 Mk. (die in 8 Tagen ausbezahlt werden sollten) an einen gewissen Goldschmidt in Wiesbaden zu cediren. J. soll dabei gesagt haben, dieser Goldschmidt sei ein Millionär, während derselbe in der That ein vollständig mittelbarer Mensch war. Der angebliche Millionär überschrieb auf Veranlassung des J. die Cession sofort an den Angeklagten R., und dieser soll nun Fräulein Merlen darauf aufmerksam gemacht haben, daß sie erst noch so und so viel ihm bezw. seiner Frau gehörige Möbel herausgeben müsse, ehe er die 3000 Mk. an sie auszahle. Der Gerichtshof, der zum ersten Mal über die Sache zu urtheilen hatte, hatte also in den Manipulationen der Angeklagten einen Betrug erblickt und bezüglich des R. Mithätererschaft angenommen. Der Angeklagte bestritt, daß er irgend etwas davon gewußt habe, daß J. mit Fräulein Merlen in Verbindung getreten war, um von derselben eine Cession zu erlangen. Er habe lediglich aus geschäftlichen Gründen die Cession übernommen, und der Plan, die Herauszahlung der 3000 Mk. von der Herausgabe von Möbeln abhängig zu machen, sei erst später in ihm aufgetaucht, und zwar aus guten Gründen. Das Urtheil lautet: Das Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 18. Juni 1898 wird, so weit es den Angeklagten R. betrifft, aufgehoben, und dieser Angeklagte freigesprochen. Das Gericht ist heute auch überzeugt, daß J. der Merlen gegenüber falsche Vorspiegelungen gemacht und die Cession nur auf Grund derselben erlangt hat; es konnte sich indessen nicht davon überzeugen, daß R. von diesen Vorspiegelungen etwas gewußt habe.

Vermischtes.

* **Dem Krügers Hochzeitsgeschenk** für die Königin Wilhelmina. Die junge Königin von Holland wird von ihrem Schillinge, dem Grafen Krüger, ein eigenartiges, einfaches, aber reiches Hochzeitsgeschenk erhalten, nämlich einen — Fingerhut. Freilich wird dieser Fingerhut einer Königin würdig sein. Er wird von dem Graveur Bernon hergestellt und weist am oberen Rande eine prächtige Gruppe arbeitender Mädchen auf. Dieser prächtige Fingerhut wird in Tausenden Exemplaren nachgebildet und zum Verkaufe gestellt werden, damit er ein Symbol für alle junge Mädchen werde.

* **Der Stolz vor Fürstenthronen** ist auch in Amerika nicht allzu häufig, wo die Könige keine Kronen tragen. Die Universität Chicago ist demnach eine Schöpfung Rockefeller, der den Petroleumhandel beherrscht, und Rockefeller nimmt einen sehr persönlichen Antheil an der Leitung der Anstalt. So haben denn die Professoren sich sein Wohlwollen zu verdienen, besonders durch Ausbesserungen, die hier mit großer Wichtigkeit in die Presse übergehen. Professor Shepardson z. B. erwiderte sich, zu versändigen, die Straßenaufstände von heutzutage seien ein Ueberbleibsel der barbarischen Triebe der Vorfahren vom Revolutionskrieg. Er glaubte, damit der hart ausgeprägten Abneigung Rockefeller gegen alle Art Aufhebung sich gefällig zu erweisen. Noch höher schwang sich Professor Triggs auf, der feierlich proklamierte, Rockefeller stehe auf einer Stufe mit — Schafepare. Das war denn dem Standards-Oil-Magnaten in New-York zu toll und er verbat sich solche Ueberhebungen in einem Schreiben, das allerdings in den künftigen Stil Schafepares gehalten werden sein muß. Der Präsident der Universität berief also das Kollegium zusammen und gab die nötigen Verweise, und als ein Lehrer meinte, man solle den Erben das Recht, für die Zeitungen zu schreiben, entziehen, erwiderte der Präsident, Dr. Harper, er wüßte keine Oeffentlichkeit, aber die Lehrer sollen sich so benehmen, daß ihre Anreden und Handlungen der Anstalt Ehre und nicht Schimpf brächten.

* **Es lebe die Humanität!** Unter der Aufschrift: „In die Länge eine wirksame Waffe?“ berichtet die „Tägl. Rundschau“ über Untersuchungen, die Stabsarzt Dr. Friedrich Schäfer, Kommandant zur Armee des Professors Madelung in Straßburg, angestellt hat. Nach diesen Untersuchungen, wie auch nach der vorliegenden Literatur seien nicht bloß die Leichten, sondern auch die schweren Verletzungen mit der Länge überaus glücklich verlaufener. Die Quatrigkeit der Langenstichwunden ist nach Dr. Schäfer auf den von der Langenstiche geradzuführen. Obwohl die Langenstichwunden zu den Wundarten gehören — die Länge geht, wie beobachtet, durch Erd und Reiter, wenn sie sich im Boden festgegriffen hat und das Pferd gegen sie läuft — so moche doch die verhältnismäßig stumpfe und sonst unbedeutende Form der Spitze die Länge hervorragend geeignet, beim Einbringen in das Körperinnere leicht bewegliche Organe, wie Gefäße, Arterien, Gedärme unzerlegt bei Seite zu schieben. Nach diesen erfreulichen Ausfühnungen heißt es wörtlich weiter: Die Länge ist danach eine humane Waffe, und zwar nach Dr. Schäfers Ansicht so hochgradig human, daß zu erwägen ist, ob dadurch nicht ihre Verweilung im Arterien in hohem Maße beunruhigt wird. Und wenn die Länge aus militärischen Gründen in der Bewehrung unserer Reiterei beibehalten werden muß, so könnte man sie, etwa durch entsprechende Abänderung der Form ihrer Spitze, leicht zu einer gefährlicheren Waffe machen.“ Die „Frankf. Ztg.“ bemerkt zu diesem menschenfreundlichen Vorschlage: Einverstanden! Wir schlagen vor, Widerhalten an der Spitze der Länge anzubringen mit denen sich die inneren Organe der Verletzten beunruhigen lassen, damit Heilungen überhaupt nicht mehr zu bezagen wären. Auch die Frage der Imprägnierung der Spigen mit einem soliden Gift wäre von der Kriegsverwaltung ernstlich in Erwägung zu ziehen. Die Humanität — hurrah, hurrah, hurrah!

* **Der Bau der Jungfernbahn** macht rüstige Fortschritte. Nach dem am 3. April 1899 erfolgten Tode des Herrn Guter-Zeller beschränkte man die Arbeit auf Fertigstellung der Strecke Eigelshausen-Rothhof, die denn auch am 8. August 1899 dem Verkehr übergeben wurde. Der Weiterbau des Tunnels über die Station Rothhof hinaus blieb dann des Betriebs wegen eingestellt. Er wurde erst am 1. November 1899 in vollem Umfange wieder aufgenommen und bis Mitte Mai 1900 weitergeführt. Erst am 1. Oktober konnte der Betrieb wieder aufgenommen werden und schreitet nun rüstig vorwärts. Es wird, wie früher, in drei aufeinanderfolgenden Schichten bei Tag und Nacht gearbeitet. Es sind bis zur Station Eigerwand noch 1067 Meter Tunnel vorzutreiben, was einen Zeitraum von rund 14 Monaten (Oktober 1900 bis Dezember 1901) beansprucht. Es wird während der Betriebszeit 1901 der Tunnelbau wohlgeschulicht nicht wieder eingestellt werden müssen, da die Materialbeförderung durch den neuen Stollen gehen kann. Auf Station Eigerwand wird dann die Station „Eismeer“ (3000 Meter über dem Meer) folgen. Die zwischen beiden zu überwindende Tunnelweite beträgt 1400 Meter. Station „Eismeer“ wird die höchstgelegene und merkwürdigste Eisenbahnstation von Europa sein.

* **„Erlkönigs Bürgschaft“ oder „Der verführerte Goethe“.**
 Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
 Er'st, den Dolch im Gewande,
 Es ist der Vater mit seinem Kind,
 Ihn fangen die Fischer in Bunde,
 Mein Sohn, was birgst Du so bang' Dein Gesicht?
 Ich lasse den Fremde Dir zum Bürger.
 Siehst, Vater, Du den Erlkönig nicht!
 Ihn magst Du, entrihm' ich, erzwängen.

*Humoristisches. Phlegmatisch. Herr Lehmann, kommen Sie schnell, Ihr kleiner Sohn Paul hat sich arg mit dem großen Brodmesser geschnitten. — Lehmann: Na, na, so schlimm wird es wohl nicht sein. — Ja ja, er schwimmt in seinem Blut. — Lehmann: Anfinn, er kann ja gar nicht schwimmen! * Feiertliches Geleite. Der Kapellmeister: Wasstos! Wasstos! des is doch a Trauermarsch! Ihr spielt's ja Biance, als wollt Ihr a Schwiegermutter begraben! * Dom! Fremder: Habt Ihr denn hier am Ort gar keine Sehenswürdigkeiten? — Bauer: Dös schon — den Schusterfeyf hat Ref, die hat an Schnurrbart! (Lust. Bl.)

Kleine Chronik.

Ein Kätzchen in Nürnberg veranlaßte Presse- und Bühnenfeste hat einen Reinertrag von 21,250 Mk. ergeben. Hiervon wird man 10,000 Mk. der Pensionistenanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller in München, 8,000 Mk. der Pensionistenanstalt der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, 2,000 Mk. der Waisen- und Waisenpensionistenanstalt dieser letzteren Genossenschaft, je 600 Mk. dem Pensionistenfonds zweier Nürnberger Orchester und 50 Mk. dem Verein deutscher Bühnengehöriger Leibesrechts überweisen. Der ansehnliche Betrag ist bei einer geringen Anzahl gut unterstützter Nürnberger und Fürth's vor dem Feste gesammelt worden, welche letzteres selbst ein kleines Defizit ergeben hat.

Ein in Köln wohnender Mann erkrankte am 11. d. M. Abends ein größeres Stück rohes Hammelfleisch und wollte daselbe ungekaut hinunterzuschlucken. Da ihm das Fleisch im Halse stecken blieb, erstickte er.

In Leipzig wurden wegen fortgesetzter Infektion von Ausverkauft die Inhaber eines Möbelgeschäfts, sowie der Gatte derselben zu je 5000 Mk. verurteilt wegen unzulässiger Wettbewerbs.

In Leipzig-Gohlis führte das Treppenhans eines Neubaus zusammen, wobei zwei Männer schwer verletzt wurden. Die bürgerlichen Kollegen Stuttgarts beschloßen, der Eingemeindung Canstatt's in Stuttgart zuzustimmen.

Ein Verleumdungsprozess mit unerwartetem Ausgang wurde jüngst in Mailand verhandelt. Ein Kaufmann war mit einem Rechtsanwalt in Streit geraten und hatte ihm in der Hitze des Wortkampfes zugeredet: Das ist gelogen! Sie sind ein Lügner! Der Rechtsanwalt klagte, sein Gegner wurde aber freigesprochen. Der Richter begründete seinen Spruch damit, daß in der italienischen Kammer bei dergleichen Wortgefechten noch ganz andere Schimpfwörter als „Lügner“ zwischen den Abgeordneten gewechselt würden, ohne daß man diese Ausdrücke als Verleumdung ansehe! Anrufe wie: Das ist gelogen! oder: Sie sind ein Lügner! würden im Parlament für sehr milde gelten und von Niemandem beachtet werden. Nun dürfe man aber den Ton, der in der Volksversammlung herrsche, als Maßstab für die Zulässigkeit fröhlicher Ausdrücke im täglichen Leben betrachten, und daher sei der Beklagte freizusprechen. Dieser weise Richter ist entschieden satirisch veranlagt.

Durch die literale Presse geht die Mitteilung, daß der Papst allen Theologen, Ministern und Beamten des Oberamtes gauer Passionspieles den päpstlichen Segen und vollkommenen Ablass erteilt habe. Der diesbezügliche Erlass sei am Sonntag in der Pfarrkirche in Oberammergau verlesen worden.

Folgende prächtige Infarktschrift, die man auf den Schiffen der Atlan-Linie findet, theilt ein New-Yorker Blatt mit: „Atlan-Linie. Wichtigste Bekanntmachung für Passagiere. Ein Rettungs-gürtel ist vorhanden in jedem Reck und Hängematte. Der Steward wird erklären, wo den gürtel gebraucht wird. Jeder Passagier ist eruch den selben an zu probieren, damit in noth, den selben gebrauchen kann. Jeder ist gewarnt den gürtel nicht zu ruiniren, oder beschädigen, da ganz schwer strafe darauf haft. Verhaltungsbefehl.“ Was man in America und England wohl für ein Gebot erhalte, wenn auf unseren Hamburger und Bremer Postdampfern Infarktschriften in so herrlichem Englisch angebracht wären!

Das Wein als Feuerlöschmittel verwendet wird, dürfte wohl nicht allzu oft vorkommen. Aus Niederlauterbach (Saß) wird gemeldet: Mit Wein löschte man hier am Kirchweihstage nicht bloß den Rauch, sondern auch ein Feuer, das auf einem Langboden entbrannt war. Der Vorkämpfer blieb mit seinem gewaltigen Instrument eine Lampe von der Decke, die Lampe zerbrach und richtete ein kleines Feuer an, dem man aber mit dem Wein so kräftig zu Leibe ging, daß es bald erlosch. Wie es sich bei einem so „heilen Brande“ von selbst versteht, wurde dann lustig weiter getanzt.

Die Zahl der Besucher der Weltausstellung in Paris ist nunmehr offiziell festgestellt worden und erreicht für die Zeit vom 15. April bis 12. November 48,136,801, darunter 39,026,977 mit Eintrittskarten und 8,633,824 mit Freitags- und sonstigen Karten, zu denen dann noch die 449,634 Besucher vom Größttag des 7. November kommen. Die 48,026,977 geben zusammen 47,076,539 Tickets ab, jedoch von den angegebenen 65 Millionen nahezu 18 Millionen oder drei Fünftel unbenutzt geblieben sind.

Letzte Nachrichten.

wb. Hannover, 14. Dezember. Der Kaiser besuchte gestern Abend das Hof-Theater und wurde bei seinem Erscheinen mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Die Kundgebungen wiederholten sich, als der Kaiser nach beendeter Vorstellung das Theater verließ. Prinz Rupprecht von Bayern war ebenfalls anwesend. Nach dem Theater fuhr der Kaiser zum Kommandeur seines Infanterie-Regiments, Oberstleutnant und Fingerringbesitzer v. Heyden-Unden, um dort den Theatereinnehmer durch den Oberstleutnant Grafen Wedel hatte der Kaiser dem Regiment ein Gemälde überreichen lassen, das von Korfak angefertigt, den Augenblick darstellt, wo der Kaiser seine Infanterie auf der Bahrewalder Höhe bei Hannover zur Parade führte.

wb. Madrid, 14. Dezember. Nach einer sehr lebhaften Debatte über die beabsichtigte Heirat der Prinzessin von Asturien mit dem Grafen Caseria nahm die Kammer gestern die Beratung der Vorlage, betreffend das Abkommen mit den Besitzern der äußeren Schuld, weiter auf und lehnte den eingebrachten Gegenvorschlag ab. In parlamentarischen Kreisen wird geglaubt, daß die Regierungsvorlage heute angenommen werde.

wb. Bukarest, 14. Dezember. Bei der heute fortgesetzten Redebeiträge erklärte der Finanzminister, daß Defizit im Budget rühre zum Theil von der Aufhebung gewisser Steuern seitens der Liberalen her. Der Minister schließt mit der Erklärung, das konservative Ministerium werde ernstlich bestrebt sein, Erparnisse zu machen, um seine Aufgabe, die Staatsfinanzen zu saniren, zu einem guten Ende zu führen.

Volkswirtschaftliches.

Die Bierbrenner des Bundes Deutscher Gastwirthe (Juristische Person, Sitz in Darmstadt) hat im Jahre 1900 nicht nur sehr gute Geschäftsergebnisse, sondern auch einen ganz erheblichen Neuzugang zu verzeichnen, welchen diese Kasse ihren sehr reichhaltigen, besonders sorgfältigen und ausgezeichneten Stand verbanft. Der sehr günstige Rechnungserfolg, sowie die gesammte Kasse wurden von dem Groß-Präsidenten Rechnungsrath Herrn Ströbinger in Karlsruhe eingehend geprüft und für richtig und gut gefahrt befunden; der Ueberschuß pro 1899 betrug 97,400 Mk. 99 Pf.; in I. Hypothek wurden weiter 131,700 Mk.

angelegt; der Heiererfonds beträgt jetzt über 600,000 Mk. Immer mehr deutsche Gastwirthe sichern mit den so unbedeutenden Beiträgen ihren Familien den so werthvollen Schutz der Bundes-Bierbrenner, welche in den 7 Jahren ihres Bestehens ca. 1,300,000 Mk. an die Hinterbliebenen verstorbenen Bundesmitglieder ausbezahlt hat.

Wiesbaden, 13. Dezember. Leider war an der Ferkelmarkt nur schwach von Verkäuferen besetzt, aber desto mehr Käufer waren anwesend. Es waren nur 190 Stück aufgetrieben, die infolge der großen Käuferzahl sehr wohl alle Absatz gefunden hatten. Die Preise stiegen etwas, weshalb Ferkel nicht unter 6 1/2 Mk. bis zu 14 Mk., Springer 15 bis 22 Mk., und Ferkelschweine, von denen nur zwei Stück aufgetrieben waren, zu 28 Mk. pro Stück verkauft wurden. Hoffentlich ist den bei diesem Markte leer ausgegangenen Käufern am nächsten Montag, den 17. d. M., dem nächsten Ferkelmarkt, Gelegenheit geboten, ihren Bedarf decken zu können. Werthwürdiger Weise waren gerade an dem letzten Markte, der Hauptaufkäuferzeit, verhältnismäßig wenig Ferkel aufgetrieben, was sich aber bei den nächsten Märkten wieder reichlich ausgleichen dürfte.

Fruchtmarkt in Mainz vom 14. Dezember 1900. Bei sehr ruhigen Verkehr wurde Korn heute etwas billiger angeboten. Alles Andere unverändert. Zu notiren ist: 100 Stk. Weizen, Rott und Pfälzer, 16 Mk. — Pf. bis 17 Mk. — Pf., 100 Stk. Roggen, Rott und Pfälzer, 14 Mk. — Pf. bis 15 Mk. — Pf., 100 Stk. Gerste, Rott und Pfälzer, 16 Mk. — Pf. bis 17 Mk. — Pf., Prima amerikan. Weizen, neuer, 17 Mk. — Pf. bis 18 Mk. — Pf., Untergeordnete amerikanische Sorten — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., La Plata-Weizen 17 Mk. — Pf. bis 18 Mk. — Pf., Russischer Weizen 17 Mk. — Pf. bis 18 Mk. — Pf., Amerikanischer Roggen 15 Mk. — Pf. bis 16 Mk. — Pf., Französischer Roggen — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf., Russischer Roggen 15 Mk. — Pf. bis 16 Mk. — Pf., Hafer 13 Mk. — Pf. bis 14 Mk. — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 14. Dezember, Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Actien 211.70, Disconto-Commandit 177.90, Staatsbahn 142.20, Lombarden 96. —, Gotthardbahn-Actien 132.70, Centralbahn —, Nordostbahn 103.60, Unionbahn 95. —, Vorrathsbahn 102.20, Bochumer 188. —, Gelsenkirchen —, Stettiner —, Harpener 176. —, Dresd. Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, 4-proc. Preuss. —, 3-proc. Portugies. —, Rothb. Schares —, Tendenz: fest.

Geschäftliches.

Arminia Neue Lebensversicherungsform. Von größtem Interesse für angehende Staats- u. Privatbeamte, Rechtsanwälte, Ingenieure, selbstständige Kaufleute und Gewerbetreibende. F 11 schließt ab: Prospekte gratis.

Hohenzollern-Verleihen der Kgl. Hof. J. F. Schwarzgrafenstr. 29, wird von vornehmstem Parfüm der Saison. macht dieses ausserlesene Extrakt zum Liebling. à Flasche Mk. 1.50, Mk. 2.50, Mk. 5.00—10.00. F 143

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Tägliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 150.

Der unentgeltliche Kundendienst unserer Original-Kritik ist verbleiben. Verantwortlich für die Redaktion: G. Heßler, Redaktions-Verwaltung u. Verlag bei G. Heßler, Langgasse 27, Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 14. Dezember 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bank shares, and exchange rates. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Actien, Industrie-Actien, and Wechsel, kurz zu Sicht.

Die billigste Bezugsquelle
für den
Weihnachts-Bedarf
aller Arten Korbwaren,
Holz- u. Bürstenwaren,
Toilette-Artikel etc.
finden Sie in grösster Auswahl
bei
Karl Wittich,
7 Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.
Sessel, Blumen-Tische,
Kinder-Stühle, Puppen-Wagen,
Puppen-Stühle,



Reisekörbe,
Marktkörbe,
Arbeitsständer,
Notenständer,
Handarbeitskörbe,
Servierkörbe,
Flaschenkörbe,
Schlüsselkörbe,
Wandkörbe,
Papierkörbe,
Holzkörbe,
Wäschepuffs,
Zeitungsmappen,
Theelöffel,
Postkörbe,
alle Spankörbe,
Bonbonnières,
Strickkörbehen,
Luxuskörbe u. A. m.



Neuaufertigung.

Bestellungen und Reparaturen in eigener Werk-
stätte schnell und billigst. 15446

Musikwerke,
die besten Systeme,



billigst unter Garantie bei
Gustav Seib, Uhrmacher,
Gr. Burgstrasse 16. 16987

Neuen Beifuss,

feinste Würze für Gansbraten, à Packet 10 Pf.
empf. A. Mollath, Michelsberg 14. 15832
Empfehle meine seit Jahren vielbeliebten und
mit v. Ehrenpreisen prämierten **Sarjez Kanarienvögel**
von 8-30 Pf. 2 T. Probe. Umtausch gef.
Doppelstein, Säuergerasse 5, 2. 15998

Geschwister Meyer

Kirchgasse 49,

Kirchgasse 49,

offeriren

zum Weihnachts-Einkauf

hervorragend billige

**Kleiderstoffe, Unterröcke, Schürzen,
Weisswaren, Gardinen, Baumwollzeuge**

etc. etc.

15910

Specialität in vorzüglichen alten Rheingauer Weinen
aus den vornehmsten Lagen des Rheingaus.

Rheingauer Weine.		Preis per Fl. ¼ Liter	Rheingauer Weine.		Preis per Fl. ¼ Liter
		Mk.			Mk.
1897er Winkler		1.-	1889er Oestricher Kellerberg		3.-
1897er Oestricher		1.20	1884er Geisenheimer Auslese		3.-
1889er Hattenheimer		1.30	1886er Rudesheimer		3.-
1889er Erbacher		1.50	1876er Rudesheimer		3.50
1887er Hochheimer		1.80	1878er Johannisberg, Schloss		3.50
	aus Königl. Domäne		1886er Rudesheimer Berg		4.-
1884er Geisenheimer		2.-		aus Königl. Domäne	
1883er Neroberger		2.-	1889er Geisenh. Kläuserweg		4.-
	aus Königl. Domäne			aus dem Keller des Frei-	
1889er Johannisberger		2.-		herren v. Zwierlein	
1888er Marcobrunner		2.50	1884er Marcobrunner		4.-
	aus d. Keller des Prinzen		1884er Steinberger		4.-
	Albrecht v. Preussen			aus Königl. Domäne	
1886er Raenthaler		2.50	1884er Wink. Hasenspr. Ausl.		5.-
1883er Steinberger		2.50	1886er Marcobrunner Auslese		6.-
	aus Königl. Domäne			aus d. Keller d. Prinzen	
1887er Rudesheimer		2.50		Albrecht v. Preussen	
1887er Schloss Vollrads		2.50	1889er Rudesheimer Berg		8.-
	a. d. Keller des Grafen			Originalfüllung aus Kgl.	
	v. Matschka-Greifsenklau			Domäne mit aml. Siegel	
1889er Marcobrunner		3.-	1876er Marcobrunner		8.-
	aus d. Keller des Prinzen			aus d. Keller des Frei-	
	Albrecht v. Preussen			herren Raitz v. Frontz	
1886er Nürnberg. Hof-Auslese		3.-	1886er Rudesch. Schlossb. Cb.		10.-
	aus dem Keller des Frei-			Orig.-Fällung aus Kgl.	
	herren von Knoop		1886er Steinberger Cabinet		12.-
1889er Hattenheimer		3.-		Orig.-Fällung aus Kgl.	
	aus Königl. Domäne			Domäne mit aml. Siegel	

Christian Limbarth, Wiesbaden. 16811

Büreau: Taunusstrasse 27. — Kellerei in Winkel im Rheingau.



Langgasse 50,
Ecke d. Kranzplatz
empfiehlt zu
Weihnachten
sein grosses Lager in
**Juwelen, Gold-
und
Silberwaren.
Trauringe.**
Feinste Aus-
führung im
eigenen
Atelier. 15913

Handschuhe, Sockenträger, selbst ver-
fertigte, empf. bill. Fritz
Strensch, Kirchhoff 38. 14707

Selbstverfertigte
Glanzblech-Fülllöfen
(50 % Kohlenersparnis) liefert billigst
F. Wendler, Kirchstr. 28.
NB. Diese Öfen bewähren sich aufs Beste beim
Brennen von Braunkohlen und Briketts. 15888

Pralinees u. Fondants
mit vorzüglichen Füllungen, stets frisch.
Julius Steffelbauer, 18991
Langgasse 32, vis-à-vis der Goldgasse.

Neue Weihnachtsbücher.

Romane, Novellen etc.

Annunzio, G. v., Feuer	2 Bde.	6.-
Dahn, F., Am Hofe Herrn Karls. Vier Erzählungen	1 Bde.	6.-
Geschlecht, R. v., Nachtschatten	1 Bde.	12.-
Ganghofer, L., Der Dorfapostel. Mit Illustrationen	1 Bde.	7.20
Grotthuis, J. C. v., Die Halben	1 Bde.	5.-
Hauptmann, G., Schlach und Jan. Spiel in Scherz und Schimpf	1 Bde.	4.50
Hedensterna, H. v., So ist das Leben. 2 Bde.	2 Bde.	2.-
Jensen, W., Die Rosen von Hildesheim. 2 Bde.	2 Bde.	9.-
Kauff, J., Die Geisterin. Dichtung	1 Bde.	5.-
Onet, G., Pariser Lebenswelt	1 Bde.	4.-
Schubin, C., Im gewohnten Geleis	1 Bde.	7.-
Spiehlagen, Fr., Frei geboren	1 Bde.	5.-
Stierberg, Leo, Gedichte	1 Bde.	3.-
Sudermann, H., Johannisfeuer. Schauspiel	1 Bde.	3.-
Diebig, G., Das tägliche Brod. 2 Bde.	2 Bde.	10.-
Wildenbruch, C. v., Reid	1 Cart.	2.20
Wolff, J., Der fahrende Schüler	1 Bde.	6.-

Geschichtliches,

Biographisches etc.

Bigge, W., Feldmarschall Graf Moltke. 2 Bde.	2 Bde.	13.50
Bismarck, Fürst Otto v., Briefe an seine Braut u. Gattin. Hrg. von Fürst Herbert v. Bismarck	1 Bde.	7.50
Franckh, Eduard v., Königl. preuss. General d. Inf., Denkwürdigkeiten. 2 Bde.	2 Bde.	12.-
Hauslein, H. v., Das jüngste Deutsch-land. Mit Bildnissen	1 Bde.	8.-
Kreuzer, J., Otto von Bismarck. Sein Leben und sein Werk. 2 Bde.	2 Bde.	8.-
Kügelgen, Helene Marie v., geb. Jöge v. Mantuffel. Ein Lebensbild	1 Bde.	7.50
Mantuffel, C. v., Unter Friedrich Wilhelm IV. Denkwürdigkeiten. Hrg. von Pöchlner. Bd. 1. 1848-1851	1 Bde.	12.50
Rachel, P., Eliza v. d. Rede. Aufsehn- und Briefe	1 Bde.	10.-
Rosegger, P. R., Mein Himmelreich. Erfahrungen, Bekenntnisse u. Gesandnisse aus dem religiösen Leben	1 Bde.	5.-
Scheffel, J. B. v., Gebetbuch über statt-gehabte Einlagerung auf Castell Toblino	1 Bde.	3.-

Geographisches, Reisen etc.

Baumann, D., Afrikanische Skizzen	1 Bde.	8.-	
Bötsche, W., Das Liebesleben in der Natur. 2 Bde.	2 Bde.	6.-	
Brandt, H. v., Dreiunddreißig Jahre in Ostasien. Bd. 1.	1 Bde.	8.-	
Crämer, Curt, Aus meiner Wanderzeit	1 Bde.	10.-	
Hausjakob, J., In den Niederlanden. Reiseerinnerungen. 2 Bde.	2 Bde.	6.90	
Jensen, W., Durch den Schwarzwald	1 Bde.	8.-	
Koßmann, Auf deutschem Boden in Afrika	1 Bde.	5.-	
Land und Leute. Monographien zur Erdkunde. Hrg. von H. Scobel. 6. Oberbayern v. H. Haushofer	1 Bde.	8.-	
	7. Ostfriesland v. G. Wagner	1 Bde.	4.-
	8. Nordfriesland v. H. Haas	1 Bde.	4.-
Kendensfeld, H. v., Neuseeland	1 Bde.	8.50	
Paris und die Weltausstellung	1 Bde.	10.-	
Schnecker, L., Aus meiner Reisezeit. Wanderbuchstücken aus Palästina	1 Bde.	4.80	
Wolf, Eug., Meine Wanderungen. 1. In Inneren China	1 Bde.	5.-	

Pracht- und Bilderwerke.

Alers, C. W., Unter deutscher Flagge. 2 Bde.	2 Bde.	32.-
Baum-Album. 30 Bilder aus der Gesellschaft	1 Bde.	7.50
Doepfer d. J., G., und W. Hanisch, Balhall, die Götterwelt der Germanen. Pracht-Ausg. mit Bildern	1 Bde.	20.-
Grimm, Fern., Leben Michelangelos. Jubiläums-Ausg.	1 Bde.	100.-
Jugendstolz. Deutsche Dichtungen gel. v. F. Swart. Illust. v. R. Moser	1 Bde.	8.-
Meister, Alte. Sammlung der schönsten Gemälde in den Gallerien Europas. Jahrl. 5 Hftn. Subscriptions-Preis. In Mappe Einzelne Lieferungen.	5 Hftn.	20.-
Museum, Das. Anleit. zum Genuß der Werke der bildenden Kunst. Hrg. von H. Groul und H. Stettiner	1 Bde.	25.-
Netto, G., u. G. Wagener, Japanischer Humor. Mit Bildern	1 Bde.	15.-
Reise, Meine, in Italien. Mit photogr. Ansichten	1 Bde.	20.-
Tanera, H., Krieg und Frieden. Illust. von G. Zimmer	1 Bde.	15.-
Wilmann, G., In den Wäldern Afrikas und Asiens. Jagderlebnisse	1 Bde.	80.-

Gänzlich neue Jugendschriften und Bilderbücher.

Aus der großen Menge der neu erschienenen Werke sind nur die auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt hervorstechendsten aufgeführt worden. Ich bemerke jedoch ausdrücklich, daß auch alle anderen hier nicht angegebenen Bücher irgend welcher Gattung zu den üblichen Preisen durch mich bezogen werden können. — Cataloge gratis. — Anfragesendungen kostenfrei. 16577

Buchhandlung Heinrich Stadt,

Bahnhofstraße 6.